

Tempus und Aspekt im Narrationssystem des Serbischen¹

Anastasia Meermann

Das Narrationssystem des Serbischen erlaubt eine Variation verschiedener Tempusformen und des Aspekts. Neben dem Perfekt, welches als generalisiertes Präteritum fungiert, und dem Präsens können in narrativen Kontexten auch die synthetischen Vergangenheitstempora Aorist und Imperfekt verwendet werden. Ebenso kommen in Erzähltexten beide Aspekte vor, der perfektive und der imperfektive. Die spezifische Funktion der Tempora und des Aspekts, bzw. ihrer Interaktion wird anhand von David Albaharis Kurzgeschichte *Jevandjelje po mom ocu* (dt. *Das Evangelium meines Vaters*) illustriert. Dabei wird der Versuch unternommen, die Verwendungsmuster der Tempus-Aspekt-Formen in der Narration auf eine gemeinsame semantische Grundlage zurückzuführen.

1. Einleitung

Tempus und Aspekt spielen für den Aufbau von Erzähltexten in mehrfacher Hinsicht eine wichtige Rolle. Als deiktische Kategorie bringt Tempus die Relationen zwischen der Äußerungszeit und der Ereigniszeit zum Ausdruck (Fludernik 2012: 77). Tempus und Aspekt kennzeichnen außerdem die chronologischen Relationen zwischen den einzelnen Ereignissen, ebenso wie die Art der Konzeptualisierung der einzelnen Ereignisse (punktuell vs. durativ) (Fludernik 2012: 77). Darüber hinaus können Tempus und Aspekt in narrativen Kontexten weitere Funktionen übernehmen, die über ihre primäre Bedeutung in nicht-narrativen Diskurssituationen hinausgehen. So ist die Alternation zwischen verschiedenen Tempus- und Aspektformen wesentlich für die Unterscheidung zwischen Hintergrund- und Vordergrundereignissen und damit für die 'Reliefgebung' (Weinrich 2001) des Textes. Zusammen mit lexikalischen Signalen ist Tempus an der Konstituierung der Perspektive beteiligt, aus der ein Ereignis geschildert wird. Ein Ereignis kann entweder aus der Sicht eines Erzählers dargestellt werden, wobei sich dieser außerhalb oder inmitten des Geschehens befinden kann (vgl. Mutafčiev 1964) oder aus der Sicht einer Figur. Man denke hier zum Beispiel an erlebte Rede, bei der der Erzähler einer Figur seine Stimme leiht. Das Auftreten solcher sekundären, metalinguistischen Funktionen in der Narration, erklärt Fludernik (2012) mit der Loslösung des Tempus vom Hier und Jetzt der Äußerungszeit:

Owing to the fictional frame of literary narrative, tense is set free from its relation to the here and now as part of the situation of utterance and can then drift off into metaphorical and atemporal meanings and functions. (Fludernik 2012: 96)

¹ Dieser Beitrag ist im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *Perspektivität im Balkanslavischen* (SO 949/2-1) entstanden (<http://www.slavistik.uni-muenchen.de/forschung/projekt/index.html>).

Dies kann wiederum auf Fleischmans (1991: 76) Grundannahme zurückgeführt werden, dass grammatische Kategorien in narrativen Diskurssituationen, sei es in literarischen Texten oder in alltäglicher Kommunikation, auf eine andere Weise zu fungieren scheinen als im dialogischen Diskurs:

[...] ‘narration’ constitutes a marked category of linguistic performance whose grammar differs in certain respect from the grammar of ordinary interactive language. (Fleischman 1991: 76)

Dieser Annahme wird im vorliegenden Beitrag gefolgt. Daneben erscheint Fleischmans (1991: 93) Forderung nach einer gemeinsamen Analyse von Tempus und Aspekt in narrativen Kontexten sinnvoll, da sowohl Tempus als auch Aspekt durch das Verb zum Ausdruck gebracht werden, so auch in den slavischen Sprachen. Auf diese Weise treten die beiden grammatischen Kategorien zwangsläufig in Interaktion.

Vor diesem Hintergrund wollen wir uns den Funktionen von Tempus und Aspekt im Narrationssystem des Serbischen widmen. In 2 wird ein Überblick über das Inventar der in der Narration verwendeten Tempus- und Aspektformen gegeben sowie über ihre Verteilung und über die ihnen zugeschriebenen Funktionen. In 3 folgt eine Analyse von Tempus und Aspekt in David Albaharis Kurzgeschichte *Jevandelje po mom ocu* (1996). Dabei werden bestehende Annahmen über die Funktionen von Tempus und Aspekt in narrativen Kontexten geprüft und gegebenenfalls neue vorgeschlagen. Die Ergebnisse werden in 4 zusammengefasst. Ziel des Beitrags ist es, eine semantische Basis aufzudecken, auf deren Grundlage die Funktionen der Tempus-Aspekt-Formen in der Narration systematisch beschrieben und motiviert werden können.

2. Tempus und Aspekt im Serbischen

Grundsätzlich können im Serbischen die drei Zeitstufen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft durch entsprechende Tempora ausgedrückt werden. Wir beschränken uns in diesem Beitrag auf die Analyse der für Erzähltexte relevanten Tempusformen, nämlich die präteritalen Tempora, Aorist, Imperfekt und Perfekt, sowie das Präsens.² Es werden beide Aspekte, perfektiv und imperfektiv, betrachtet.

2.1. Aspekt

Das Serbische unterscheidet, wie alle slavischen Sprachen, zwischen perfektivem und imperfektivem Aspekt. Nach Comrie (1976: 3) stellen die beiden Aspekte „different ways of viewing the internal temporal constituency of a situation” dar. Der perfektive Aspekt präsentiere Situationen in ihrer Totalität, d.h. als ein Ganzes ohne Bezug auf ihren Verlauf (Comrie 1976: 3). Der imperfektive Aspekt bringe die interne Struktur einer Situation, d.h. ihren zeitlichen Verlauf, zur Geltung (Comrie 1976: 16). Anstelle von zeitlicher Konstituenz kann die Aspektbedeutung in Bezug auf die inhärente Grenze einer Situation beschrieben werden, wobei es Überschneidungen zwischen diesen beiden Ansätzen gibt (vgl. Gvozdanović 2012: 784; de Swart 2012: 756-757). Gvozdanović (2012: 786) beschreibt die Bedeutung des perfektiven Aspekts als „denoting

² Das Futur wurde ausgeklammert, da es in der Regel nicht als Erzähltempus fungiert (vgl. dazu Fludernik 2012: 90: „[O]ne lives first and tells about it later, and to tell in the future – except in prophetic passages – seems more than counterintuitive.“) Die (äußerst seltene) Verwendung des Futur als Erzähltempus in der Prosa bezeichnet Fludernik (2012: 90) als experimentell.

effectuation of a relevant boundary of the state of affairs accompanied by a temporal limitation“.
Das Erreichen einer solchen Grenze müsse dabei im Fokus des Sprechers liegen, andernfalls werde der imperfektive Aspekt verwendet (Gvozdanović 2012: 786). Der imperfektive Aspekt wird als das unmarkierte Glied der Aspektopposition aufgefasst und erlaubt einen breiteren interpretatorischen Raum als der perfektive (vgl. Obst 1994: 44; Gvozdanović 2012: 786). Zu den Lesarten des imperfektiven Aspekts gehören der Ausdruck eines währenden Zustandes oder Prozesses sowie habitueller und iterativer Handlungen ebenso wie die reine Nennung einer Handlung ohne die Spezifikation ihres Abschlusses (vgl. Alexander 2006: 196; de Swart 2012: 757).³

In narrativen Kontexten wird der imperfektive Aspekt häufig für die Beschreibung von Hintergrundereignissen verwendet, die das deskriptive Material zu der eigentlichen Handlung liefern. Der perfektive Aspekt wird dagegen oft mit der Darstellung von Vordergrundereignissen, die den eigentlichen Handlungsstrang bilden, assoziiert (Hlebec 1990: 86; Alexander 2006: 265). Der perfektive Aspekt könne außerdem das Eintreten eines neuen Ereignisses oder den Wechsel von einem Ereignis zum anderen signalisieren. Damit diene er der Sequentialisierung von Ereignissen (Obst: 1994: 43-44). Alexander (2006: 196) betont, dass sich die Funktion des Aspekts nicht auf die Textstrukturierung in Vordergrund- und Hintergrundereignisse beschränke. Auf die verschiedenen Lesarten, die der imperfektive Aspekt erlaubt, wurde bereits hingewiesen. Auch der perfektive Aspekt erlaubt verschiedene Interpretationsmöglichkeiten, die aus der Fokussierung auf eine inhärente Grenze resultieren. Dazu gehören unter anderem der Ausdruck abgeschlossener iterativer Handlungen sowie des Resultats einer vergangenen Handlung (Alexander 2006: 196). Mihailović (1962: 25-30) zeigt im Rahmen seiner Analyse des Präsens in der Narration, dass beide Aspekte in vielen Fällen austauschbar sind. Es komme vielmehr darauf an, ob die Dauer eines Ereignisses oder seine Begrenzung bzw. sein Neu-Eintreten in der Aufmerksamkeit stehe (Mihailović 1962: 25-28).

2.2. Tempus

Das Serbische verfügt über drei präteritale Tempusformen, Aorist, Imperfekt und Perfekt. Hinsichtlich der Verwendung dieser Tempora könne das Serbische (ebenso wie das Bosnische und das Kroatische) als Transitionszone zwischen dem Nordslavischen und dem Südostslavischen gelten (Toma 2012: 1201). Im nordslavischen System übernimmt das Perfekt, als einzig erhaltene präteritale Tempusform, die Funktion eines unmarkierten Präteritums. Im Südostslavischen, genauer im *Balkanlavischen*, zu dem das Bulgarische und Makedonische gezählt werden, sind neben dem Perfekt auch Aorist und Imperfekt lebendig. Im Serbischen hat sich das Perfekt in der Funktion eines generalisierten Präteritums durchgesetzt, die synthetischen Vergangenheitstempora Aorist und Imperfekt sind zum Teil noch erhalten. Allerdings wird ihre Verbreitung unterschiedlich bewertet. Toma (2000: 1202) beschreibt die Verwendung des Imperfekts als marginal. Belyavski-Frank (1991: 116) betrachtet das Imperfekt in der Standardsprache als ausgestorben. Laut Alexander (2006: 196) kommt das Imperfekt ausschließlich in narrativen Kontexten vor. Der Aorist kommt, Toma (2000: 1202) zufolge, sowohl in der geschriebenen als auch in der gesprochenen Sprache

³ Die hier angeführten Feststellungen zu Aspekt im Slavischen geben nicht die ganze Breite der Forschungsdiskussion wieder. Sie genügen jedoch für die Zwecke unserer Untersuchung, da nicht das Wesen von Aspekt oder Aspektualität diskutiert werden soll, sondern mögliche Interpretation der Aspektverwendung und -variation in narrativen Kontexten. Für einen Forschungsüberblick zum Aspekt im Slavischen siehe Gvozdanović (2012: 784-785) sowie de Swart (2012).

vor. Wohingegen Belyavski-Frank (1991: 116) bemerkt, dass in der gesprochenen Sprache und in nicht-literarischen Texten ausschließlich das Perfekt als unmarkiertes Präteritum verwendet wird.⁴

Die Funktion des Aorists in literarischen Texten sieht Alexander (2006: 196) in der Markierung der einzelnen Vordergrundereignisse innerhalb einer Ereignissequenz. Simultan dazu beschreibe das Imperfekt den Hintergrund. In der Funktion der Textstrukturierung in Vordergrund- und Hintergrundereignisse überschneiden sich Aorist und Imperfekt mit der Funktion des perfektiven und imperfektiven Aspekts. Wie in 2.1 bereits angemerkt wurde, weist Alexander (2006: 196) jedoch darauf hin, dass der Aspekt eine weitaus vielfältigere Verwendung findet. Dies sollte allerdings auch für Aorist und Imperfekt angenommen werden. Vordergrund- und Hintergrundereignisse können nämlich ebenso durch das Perfekt perfektiver und imperfektiver Verben ausgedrückt werden, wie auch durch das Präsens. Dass die synthetischen Tempusformen in ihrer Funktion mit dem Perfekt identisch sind, ist dabei unwahrscheinlich. Andernfalls gäbe es keine Motivation für das Fortbestehen der synthetischen Vergangenheitstempora (oder zumindest des Aorists) (Samilov 1957: 98).

Häufig wird angenommen, dass Aorist und Imperfekt die geschilderten Ereignisse als vom Sprecher bezeugt markierten (Samilov 1957; Hlebec 1990; Labroska 2003), beziehungsweise die Involviertheit des Sprechers signalisierten (Belyavski-Frank 1991: 116).⁵ Der Aorist werde hauptsächlich mit perfektiven Verben gebildet und bezeichne eine vollendete oder beendete Handlung in der Vergangenheit (Labroska 2003: 78-81). Das Imperfekt (soweit es überhaupt verwendet wird) komme ausschließlich mit imperfektiven Verben vor und bezeichne Handlungen im Prozess (Labroska 2003: 76). Labroska (2003: 76) weist darauf hin, dass das Imperfekt, da es sich in einer Phase des Aussterbens befindet, meistens durch das imperfektive Perfekt ersetzt wird. Im Gegensatz zu den synthetischen Vergangenheitstempora ist das Perfekt jedoch nicht hinsichtlich Bezeugtheit durch den Sprecher bzw. seiner Involviertheit markiert. Es kann sowohl für die Schilderung von bezeugten als auch von nicht-bezeugten Ereignissen verwendet werden. Samilov (1957: 102) bezeichnet das Perfekt deshalb als „not necessary evidential“. Toma (2000: 1212) argumentiert, dass im Aorist, im Vergleich zum Perfekt, die Distanz zwischen dem Text und dem Sprecher verringert sei. Der Sprecher positioniere sich selbst innerhalb der Erzählung, so als ob er bei den Ereignissen anwesend sei.⁶ Damit sei der Aorist subjektiver als das Perfekt (Toma 2000: 1211). Mit anderen Worten: Mithilfe des Aorists werden die Ereignisse von einem Standpunkt innerhalb der Erzählung geschildert, wohingegen das Perfekt mit einem Standpunkt außerhalb der Erzählung assoziiert wird.

Damit ergibt sich ein reduziertes System der präteritalen Formen in narrativen Kontexten (Abbildung 1) (vgl. Belyavski-Frank 1991: 116). Darin korreliert die Verteilung des perfektiven Perfekts und des imperfektiven Perfekts mit der Strukturierung des Textes in Vordergrund- und Hintergrundereignisse. Diese Korrelation ist jedoch nicht absolut. Der Aorist stellt die markierte Form dar und signalisiert eine stärkere Involviertheit des Sprechers als das Perfekt. Er wird ausschließlich für Vordergrundereignisse verwendet.

⁴ Ausgenommen der südöstlichen Dialekte, in denen beide synthetischen Tempusformen weiterhin Verwendung finden (vgl. Belyavski-Frank 1991: 116).

⁵ Statt von *Bezeugtheit* bzw. *Involviertheit* ließe sich in diesem Zusammenhang auch von *Affirmativität* sprechen, da die Tempusformen auch für Ereignisse verwendet werden können, die der Sprecher nicht erlebt hat, sondern in die er sich hineinversetzt (vgl. Mikkelsen 1985: 22, 35).

⁶ Vgl. dazu auch Hlebec (1990: 101-102): „The meaning of ‘witnessed’ implies an invitation to the interlocutor to participate in the communicator’s experience as if it occurred or evolved at the time of communication.“

	unmarkiert	markiert
Vordergrund	perf. Perfekt	Aorist
Hintergrund	imperf. Perfekt	—*

Abbildung 1: Präteritale Tempora im Narrationssystem des Serbischen
* Das Imperfekt ist marginalisiert.

Neben den präteritalen Tempusformen wird in narrativen Kontexten im Serbischen das Präsens verwendet. Da die Formen des Präsens und des Aorists in der dritten Person Singular teilweise identisch sind, ist es jedoch häufig schwer zu sagen, ob es sich bei bestimmten Formen um Aorist oder um (perfektives) Präsens⁷ handelt. Diese Homonymie geht mit einer Funktionsüberschneidung einher. Das perfektive Präsens wird, ebenso wie der Aorist oder das perfektive Perfekt, zur Schilderung von Vordergrundereignissen verwendet (vgl. Toma 2000: 1204) und scheint dabei den Aorist immer mehr zu verdrängen (vgl. Mihailović 1962: 23). Einige Autoren (Radovanović 1969: 56, Toma 2000: 1204) bewerten den Aorist als expressiver als das Präsens (Abbildung 2).

	– markiert		+ markiert
Vordergrund	perf. Perfekt	perf. Präsens	perf. Aorist
Hintergrund	imperf. Perfekt	imperf. Präsens	

Abbildung 2: Inventar der Tempora im Narrationssystem des Serbischen

Bezüglich der Beurteilung der Funktion des Präsens in narrativen Kontexten lassen sich zwei Tendenzen ausmachen. Auf der einen Seite wird argumentiert, dass das Präsens in der Narration nicht zur Präsentation vergangener Ereignisse verwendet werde (Stevanović 1967: 24). Stattdessen würden durch den Gebrauch des Präsens die Ereignisse so präsentiert, als ob sie sich vor den Augen des Erzählers und des Hörers zum Zeitpunkt der Kommunikation abspielten (Stevanović 1967: 24; Hlebec 1990: 116). Mit anderen Worten werde mithilfe des Präsens eine „fingierte Gegenwart“ (Mihailović 1962: 32-33) konstruiert. Auf diese Weise erscheine die Geschichte lebendiger als unter Verwendung der präteritalen Tempusformen (Stevanović 1967: 24). Mihailović (1962: 32-33) präzisiert sogar, dass die „Fingierung der Gegenwart“ lediglich durch das imperfektive Präsens geleistet werden kann. Das perfektive Präsens vermöge dies aufgrund seiner „Gegenwartsunfähigkeit“ nicht. Dies begründet Mihailović (1962: 14) damit, dass mit dem perfektiven Präsens nicht auf die Frage „Was machst du gerade?“ geantwortet werden kann. Dies macht nach Mihailović aber die Natur des eigentlichen Präsens aus. Mithilfe des perfektiven Aspekts werde „in der Darstellung des Hintergrundes als Währen der Eintritt eines anderen Tatbestandes“ (Mihailović 1962: 33) ausgedrückt.

Auf der anderen Seite wird argumentiert, dass das Präsens in narrativen Kontexten atemporale Bedeutung ausdrückt. Laut Fludernik (2012: 83) werde durch das Präsens in der Narration der fiktive Status des Textes hervorgehoben, „since the present in such texts clearly does not refer to the reader’s present reception“. Der Wechsel von einer Vergangenheitsform ins Präsens komme einer Unterbrechung des Zeitflusses in der Narration gleich, durch die sich der Erzähler den Raum zur Kommentierung der Erzählung verschaffe (Gorup 1987: 260; Fludernik 2012: 85). Der Gebrauch des Präsens in solchen Kontexten könne als eine Markierung der Intervention in die

⁷ Da der Aorist in der Regel mit dem perfektiven Aspekt gebildet wird, liegt in narrativen Texten vor allem Homonymie zwischen dem Aorist und dem perfektiven Präsens vor.

Narration aufgefasst werden (Fludernik 2012: 85). Dass der Wechsel zwischen Präteritum und Präsens die Erzählung lebendiger wirken lassen möge, sei lediglich eine mögliche Konsequenz, jedoch nicht die eigentliche Motivation für eine solche Erzählstrategie (Gorup 1987: 254).

Die gegebene Überblicksdarstellung⁸ über die Verwendung von Tempus und Aspekt in der Narration zeigt, dass die Verteilung der unterschiedlichen Tempus- und Aspektformen keineswegs komplementär ist. D.h. sowohl das Perfekt, das Präsens als auch der Aorist können zum Ausdruck ähnlicher Sachverhalte verwendet werden. Dadurch wird eine genaue Bestimmung der Funktionen der einzelnen Tempus-Aspekt-Formen erschwert. Da alle in der Abbildung 2 aufgelisteten Formen innerhalb eines Erzähltextes alternieren können, ist allerdings anzunehmen, dass ihre Verwendung und Distribution nicht nur dem individuellen Stil des Autors geschuldet, sondern auf einen allgemeinen semantischen Unterschied zurückzuführen ist. In 2.3 wird ein Versuch der systematischen Erfassung der Semantik der verschiedenen Tempus- Aspekt-Formen vorgestellt.

2.3. Die semantische Organisation der Tempus-Aspekt-Formen (nach Gorup 1987)

Gorup (1987) sieht den semantischen Unterschied der verschiedenen Tempus- und Aspektformen im Grad der Fokussierung des Erzählers (und damit des Hörers bzw. Lesers) auf einen Sachverhalt begründet. Anhand dieser Gradierung entwirft sie ein Modell zur Beschreibung des Tempus- und Aspektsystems in der Narration des Serbokroatischen.

Bevor wir uns der Analyse des Tempus- und Aspektsystems von Gorup (1987) widmen, muss vorher die von Belić (1926/1927) eingeführte Unterscheidung zwischen dem syntaktischen Indikativ und dem syntaktischen Relativ, die den Ausgangspunkt für Gorups Analyse bildet, erläutert werden⁹: Bei der Verwendung der Tempora im syntaktischen Indikativ diene der Sprechzeitpunkt als deiktischer Referenzpunkt. Im syntaktischen Relativ sei die Verwendung der Tempora durch einen Referenzpunkt in der Vergangenheit und damit nicht durch den Sprechzeitpunkt bestimmt (Belić 1926/1927: 104). In Gesprächssituationen werden die Tempusformen meistens im Indikativ verwendet, da dabei in der Regel das Hier und Jetzt der Gesprächsteilnehmer als Referenzpunkt diene. Der syntaktische Indikativ entspreche der primären Verwendung der Tempusformen. Die sekundäre Verwendung der Tempora, d.h. der Relativ, komme vor allem in Erzählkontexten vor, in denen die verbalen Handlungen von einem Zeitpunkt in der Vergangenheit bemessen werden. Im Grunde sei es dabei unerheblich, wann erzählt wird, da der Sprecher lediglich als Vermittler einer vergangenen Handlung fungiere (Belić 1926/1927: 104-105). Nach Belić (1926/1927: 109) bezeichnet das Präsens im syntaktischen Relativ nicht mehr die Gegenwart. Da es mit einer Situation in der Vergangenheit verbunden sei, bekomme es stattdessen präteritale Bedeutung, die durch den Aspekt weiter nuanciert werde.

Gorup (1987) übernimmt Belićs Konzept des syntaktischen Relativs, verwirft aber gleichzeitig die Gegenüberstellung zwischen dem syntaktischen Indikativ und Relativ. Laut Gorup (1987: 45) haben die Tempusformen im Serbokroatischen nämlich grundsätzlich keinen fixen

⁸ An dieser Stelle muss angemerkt werden, dass zwei Tempusformen in der Darstellung ausgelassen wurden, nämlich das Plusquamperfekt und das verkürzte Perfekt (1-Partizip ohne Auxiliar). Zum Einen stellen sie im Gegensatz zu Perfekt, Aorist und Präsens keine Haupttempora der Narration dar. So kommen sie in dem nachfolgend analysierten Text überhaupt nicht vor. Zum Anderen genügt für unsere Zwecke die in 2.2 gegebene Überblicksdarstellung der Haupttempora in der Narration. Das Plusquamperfekt, welches häufig durch das Perfekt ersetzt wird, und das verkürzte Perfekt erfordern eine separate Analyse, da ihr Funktionsbereich nicht klar definiert ist.

⁹ Dieser häufig zitierte (darunter Grickat 1954, Stevanović 1967, Mikelsen 1983, Hlebec 1990, Obst 1994) Ansatz nimmt einen zentralen Platz in der serbischen und kroatischen Forschung zum Tempussystem ein.

Referenzpunkt, sondern erhalten ihn immer erst durch den Kontext. In Fällen, in denen der Kontext keine Informationen über die zeitliche Verankerung der Information liefert, werde „the most obvious reference point“ (Gorup 1987: 46) herangezogen, nämlich der Sprechzeitpunkt. Die Unterscheidung zwischen dem syntaktischen Indikativ und Relativ sei damit überflüssig (Gorup 1987: 55). Die temporale Bedeutung der Tempusformen wird in diesem Modell wie folgt beschrieben: Die präteritalen Tempusformen Aorist, Perfekt und Imperfekt verwiesen auf Tatbestände vor dem Referenzzeitpunkt („BEFORE the time reference“, Gorup 1987: 45), wohingegen das Präsens Simultanität zum Referenzzeitpunkt ausdrückt („signal the meaning NOW“, Gorup 1987: 45). Innerhalb dieser zeitlichen Kategorien unterschieden sich die einzelnen Tempus- und Aspektformen im Grad der Fokussierung auf das durch das Verb ausgedrückte Ereignis (Abbildung 3).

BEFORE	LEAST IN FOCUS	LESS IN FOCUS	MORE IN FOCUS	MOST IN FOCUS
	(imperf.) Imperfekt	imperf. Perfekt	perf. Perfekt	(perf.) Aorist
NOW	LOW FOCUS		HIGH FOCUS	
	impf. Präsens		perf. Präsens	

Abbildung 3: Tempus, Aspekt und Fokus im Serbokroatischen nach Gorup (1987: 71-72)

Gorup (1987: 36) definiert Fokus als „[c]oncentration of attention on the event“. Dieser könne als eine Anleitung an den Hörer bzw. Leser zur Verarbeitung der Information verstanden werden (Gorup 1987: 78). Der Aorist, das perfektive Perfekt sowie das perfektive Präsens veranlassen den Hörer dazu, mehr Aufmerksamkeit auf die durch die entsprechenden Verbformen bezeichneten Tatbestände zu richten, wohingegen die durch das Imperfekt, das imperfektive Perfekt sowie das imperfektive Präsens ausgedrückten Tatbestände weniger Aufmerksamkeit erforderten. Die verschiedenen Grade des Fokus (LEAST IN FOCUS, LESS IN FOCUS, MORE IN FOCUS, MOST IN FOCUS bzw. HIGH FOCUS und LOW FOCUS) stehen in einem relationalen Verhältnis zueinander (Gorup 1987: 74). Das bedeutet, dass der tatsächliche Grad an Aufmerksamkeit, der auf eine Tempus-Aspekt-Form gerichtet wird, von dem Vorkommen anderer Tempus-Aspekt-Formen im Text bestimmt wird. Ein durch das perfektive Perfekt bezeichnetes Ereignis erhalte den größten Grad an Aufmerksamkeit, wenn kein Aorist im Text vorkomme (Gorup 1987: 76). Das Besondere an Gorups Analyse ist, dass sie den Verbformen an sich neben der relativen Markierung des Fokus und der Unterscheidung zwischen BEFORE und NOW keine weiteren Bedeutungen zuspricht. Die Tempus-Aspekt-Formen sagten nichts über den Beginn oder das Ende einer Handlung aus, vermochten allerdings den Fokus auf den Anfang oder das Ende eines Tatbestandes zu lenken. Ebenso seien die Bedeutungen, die in der traditionellen linguistischen Analyse dem imperfektiven und dem perfektiven Aspekt zugeschrieben werden, wie z.B. Dauer oder Vollendung, keine inhärenten Merkmale, sondern reine Schlussfolgerungen aus der Markierung des Fokus und anderer Informationen aus dem Text (Gorup 1987: 81-82).

Innerhalb narrativer Kontexte würden die präteritalen Formen, Aorist (MOST IN FOCUS) und das perfektive Präsens (MORE IN FOCUS) dazu verwendet, Vordergründereignisse, d.h. den Hauptstrang der Narration, auszudrücken. Das imperfektive Perfekt (LESS IN FOCUS) und das Imperfekt (LEAST IN FOCUS) markierten dagegen Hintergrundinformationen (Gorup 1987: 90). Zu Hintergrundinformationen zählten szenische Beschreibungen, die die Kulisse für den eigentlichen Plot bilden, sowie Kommentare des Erzählers. Wie in 2.2 bereits erwähnt,

nimmt Gorup (1987: 259-261) an, dass das Präsens in narrativen Kontexten dazu verwendet wird, den Handlungsfluss anzuhalten, um dem Erzähler die Möglichkeit zu geben, mehr Details zu vermitteln, oder einen Dialog bzw. eine Episode einzuleiten. Wegen des deskriptiven Charakters der präsentischen Passagen komme in der Narration häufiger das imperfektive Präsens (LOW FOCUS) vor. Das perfektive Präsens werde aufgrund seines höheren Fokusgrades für Vordergrundereignisse verwendet (Gorup 1987: 262-265). Da folglich das perfektive Präsens nicht wie das imperfektive Präsens den Austritt aus dem Ereignisfluss markiert, bleibt der Unterschied zwischen dem perfektiven Präsens und den präteritalen Tempora unklar. Überhaupt scheint in narrativen Kontexten die Unterscheidung zwischen den Kategorien BEFORE und NOW nicht zu greifen, eben weil der Sprechzeitpunkt nicht als fester Referenzpunkt dient. Teilweise bleibt, so scheint es, der Referenzpunkt der in der Narration verwendeten Tempusformen verschleiert. Häufig lässt es sich nicht sagen, in Bezug auf welchen Punkt das Präsens Simultanität ausdrücken soll. Es ist der Sprechzeitpunkt, wenn man annimmt, dass das Präsens einen Austritt aus dem Handlungsfluss signalisiert. Es kann aber auch ein (nicht weiter definierter) Punkt in der Erzählung sein. Letzteres würde wiederum mit der traditionellen Annahme übereinstimmen, dass das Präsens Sprecher und Hörer in eine fiktive Gegenwart versetzt, in der sich die Ereignisse direkt vor ihren Augen abspielen. Nichtsdestotrotz ist zu betonen, dass Gorup den Versuch unternimmt, ein allgemeingültiges, relationales System der Tempus- und Aspektformen in der Narration zu entwerfen, welches über die reine Aufzählung der möglichen Bedeutungen der einzelnen Formen hinausgeht. Das tatsächliche Erklärungspotential dieses Systementwurfs wird im Folgenden anhand der Analyse von David Albaharis Erzählung *Jevandelje po mom ocu* (dt. *Das Evangelium meines Vaters*) exemplifiziert werden.

3. David Albahari *Jevandelje po mom ocu*

In diesem Kapitel soll die tatsächliche Interaktion der Tempus-Aspekt-Formen in einem konkreten Text, nämlich in David Albaharis Kurzgeschichte *Jevandelje po mom ocu* (dt. *Das Evangelium meines Vaters*), untersucht werden.¹⁰ Wir beschränken uns bei der Analyse auf die Erzählerrede, da die direkte Rede im Grunde einen fiktiven dialogischen Diskurs darstellt und nicht den Regeln der Narration als „marked category of linguistic performance“ (Fleischman 1991: 76; Kapitel 1) unterworfen ist.¹¹

3.1. Inhaltlicher Umriss

In der Kurzgeschichte *Jevandelje po mom ocu* aus der Erzählung *Opis smrti* (1996[1982]) (dt. *Die Beschreibung des Todes*, 1993) beschreibt der Ich-Erzähler einen Spaziergang am Flussufer zusammen mit seinem Vater und einem alten Freund des Vaters, dem Stoffhändler Ruben Rubenović, der als „Mittler zwischen Vater und Sohn ihre gewohnte Stille bricht und die beiden über ihren Glauben befragt“ (Stojanović-Fréchette 2013: 135). Der Vater sucht Trost in der jüdischen Religion gegen die ihn erschütternde Vergänglichkeit des Lebens. Der Sohn

¹⁰ Der geringe Umfang des Textes erlaubt eine Interpretation der Verwendung der Tempus-Aspekt-Formen unter Berücksichtigung der inhaltlichen Entwicklung und der Struktur des gesamten Textes.

¹¹ Narrativer Diskurs kann auch in der direkten Rede vorkommen, wenn die Figur eine Begebenheit erzählt. Es handelt sich dabei im Grunde um Narration in alltäglicher Kommunikation. Es ist davon auszugehen, dass für den narrativen Diskurs in Alltagssituationen die gleichen Grundprinzipien für die Verwendung von Tempus-Aspekt-Formen gelten wie in literarischen Texten. Unterschiede sind in diesem Fall stilistischer Natur.

hingegen zweifelt und beschäftigt sich mit dem Christentum und den historischen Quellen. Ruben Rubenović betrachtet die Zweifel des Sohnes als eine Jugendphase und fordert ihn auf, an der jüdischen Tradition festzuhalten (Stojanović-Fréchette 2013: 135). Während der Vater sich über den gesunkenen Wasserstand und die damit verbundenen Veränderungen am Flussufer entrüstet, gilt die Aufmerksamkeit der Ich-Figur der Verfassung des Vaters, der „als ein schwacher, fast dementer Mann“ (Stojanović-Fréchette 2013: 135) eingeführt wird. Am Ende der Erzählung überwindet dieser jedoch seine Gebrechlichkeit, indem er vor den Augen des Sohnes über das Wasser zum anderen Ufer des Flusses läuft.

3.2. Tempus-Aspekt-Formen in Albaharis *Jevandelje po mom ucu*

Die Erzählung beginnt mit der Einführung des raum-zeitlichen Rahmens, in dem sich die Ereignisse abspielen. Daraufhin findet ein Tempuswechsel statt, welcher den Wechsel in die eigentliche Handlung signalisiert (Beispiel 1)¹²:

- (1) Posle dugotrajnih jesenjih bujica: reka **se** preko noći **povukla**_{pf.Perf.} ostavljajući za sobom goli brisani prostor blatnjavih obala, i kada **smo** karajem januara — ikoritivši prvi sunčani dan — otac, Ruben Rubenović i ja **izašli**_{pf.Perf.} na kej, otac, iznenađen, skoro **zaječa**_{pf.Aor.} bolno **sklopi**_{pf.Präs./Aor.} kapke i svom težinom **osloni**_{pf.Präs./Aor.} mi se na ruku. *Šta su to uradili, **zastenjao je**_{pf.Perf.} šta su to uradili sa rekam? I **ugledah**_{pf.Aor.} kako mu kolena **drhte**_{impf.Präs.}.* (Albahari 1996: 7)

Es war nach lange andauernden herbstlichen Überschwemmungen: da **zog**_{pf.Perf.} sich der Fluß über die Nacht zurück und hinterließ den nackten, leeren Raum seiner schlammigen Ufer, so daß, als wir — mein Vater, Ruben Rubenović und ich – Ende Januar, den ersten sonnigen Tag ausnützend, auf den Kai **kamen**_{pf.Perf.?} mein Vater schmerzlich **aufstöhnte**_{pf.Aor.} seine Augen **schloß**_{pf.Präs./Aor.?} und sich mit seinem ganzen Gewicht auf meinen Arm **stützte**_{pf.Präs./Aor.}. *Was haben sie gemacht, **schluchzte**_{pf.Perf.} er auf, was haben sie nur mit dem Fluß gemacht? Und ich **bemekte**_{pf.Aor.} daß seine Knie **zitterten**_{ipf.Präs.}.* (Abahari 1993: 7)

Die Beschreibung der äußeren Umstände der Situation erfolgt von einem Standpunkt außerhalb der Erzählung (Außenperspektive) aus. Dieser Standpunkt wird durch das Perfekt ausgedrückt. Mit dem Wechsel vom Perfekt in den Aorist¹³ verlagert sich der Erzählstandpunkt in die Handlung

¹² Die für die vorliegende Analyse relevanten Verbformen sind fett markiert und bezüglich Tempus und Aspekt glossiert. Bei homonymen Formen der dritten Person Singular Präsens bzw. Aorist wird in der Glossierung beides angegeben, auch wenn der Kontext Aufschluss darüber gibt, um welche Form es sich tatsächlich handeln könnte. Damit soll zum Einen das Problem der Homonymie zwischen Aorist und Präsens verdeutlicht werden, zum Anderen eine formale Objektivität bewahrt werden. Lässt sich die Verform aus dem Kontext bestimmen, so wird an der jeweiligen Stelle darauf eingegangen. Da Albahari in seiner Geschichte für direkte Rede keine Anführungszeichen verwendet, ist in den Beispielen direkte Rede kursiv gesetzt. Die Glossierung, die die serbischen Verbformen ausweist, wird in der deutschen Übersetzung beibehalten.

Die Übersetzungen sind aus der deutschsprachigen Ausgabe von Albaharis Erzählensammlung *Die Beschreibung des Todes* (1993) unverändert übernommen. Die Frage nach der Adäquatheit dieser Übersetzungen sowie allgemeinen Problemen der Übersetzung kann im Rahmen des vorliegenden Beitrags nicht behandelt werden.

¹³ Aufgrund der syntaktischen Umgebung kann davon ausgegangen werden, dass es sich bei den Formen *sklopi* ‘er schließt/schloß’ und *osloni se* ‘er stützt/stützte sich’ in diesem Fall um Aorist handelt.

hinein (Innenperspektive). Der perfektive Aspekt dient bei beiden Tempora der Sequenzialisierung der Ereignisse.

Beispiel 1 erlaubt die Anwendung von Gorups Theorie der Ereignisfokussierung. Das perfektive Perfekt (MORE IN FOCUS) weist demnach einen geringeren Fokusgrad auf als der Aorist (MOST IN FOCUS). Deswegen wird das perfektive Perfekt dafür verwendet, den Erzählrahmen zu etablieren, wohingegen der Aorist die tatsächlich wichtigen Ereignisse markiert. Das zwischen die direkte Rede eingeschobene *verbum dicendi* *zastenjati* 'schluchzen' steht im Perfekt. Dies ließe sich, Gorups Theorie folgend, damit begründen, dass das *verbum dicendi* lediglich die direkte Rede kennzeichnet und damit eine geringere Fokussierung erfordert, als die vorhergehenden Ereignisse. Der Umstand, dass 'die Knie des Vaters zitterten', wird mithilfe des imperfektiven Präsens (LOW FOCUS NOW) ausgedrückt. Im Rahmen von Gorups Ansatz kann dies, mit der Signalisierung von Simultanität zum durch *ugledah* 'ich sah' im übergeordneten Satz bestimmten Referenzpunkt, erklärt werden. Problematisch ist allerdings der geringe Fokus, der diesem Tatbestand zugeordnet wird, wohingegen er doch für den Ich-Erzähler in dieser Situation sehr zentral zu sein scheint. Die Analyse wird zusätzlich dadurch erschwert, dass in Gorups Modell Fokusrelationen lediglich innerhalb der einzelnen Kategorien NOW und BEFORE vorgesehen sind. Folglich kann keine Aussage darüber getroffen werden, welchen Fokusgrad das 'Kniezittern des Vaters' im Verhältnis zu anderen Information im Kontext erhält.

In dem unmittelbar darauf folgenden Abschnitt ergeben sich weitere Unstimmigkeiten zwischen dem Aufbau des Textes und Gorups Fokuszuordnung (Beispiel 2):

- (2) *Sednimo, reče*^{pf.Präs./Aor.} Ruben Rubenović, bivši trgovac štofovima, ali otac **je odbijao**^{ipf.Perf.} da se pokrene¹⁴. **Skinuo je**^{ipf.Perf.} naočare i **stajao**^{ipf.Perf.} tako: ovlaš razmaknutih stopala, spuštene glave, povijenih ramena. **Palcem i srednjim prstom trljao je**^{ipf.Perf.} oči, zatim čelo, obraze, usne. *Nije mi jasno, rekao*^{ipf.Perf.} je, *stvarno nije mi jasno. Zašto neko želi...*

Sednimo, ponovi^{ipf.Perf.} Ruben Rubenović i **uhvati**^{ipf.Perf.} oca ispod ruke.

Nije mi jasno, reče^{ipf.Perf.} otac odroćući se prema meni. *Ti si stalno ovde, dolaziš. Šta su učinili sa tolikom vodom?*

Ne znam, rekao^{ipf.Perf.}. (Albahari 1996: 7)

Setzen wir uns, schlug^{ipf.Perf.} Ruben Rubenović vor, ein ehemaliger Stoffhändler, aber mein Vater **lehnte**^{ipf.Perf.} es **ab**, sich auszuruhen. Er **nahm**^{ipf.Perf.} seine Brille ab und **stand**^{ipf.Perf.} mit gespreizten Beinen, gesenktem Kopf, hängenden Schultern da. Mit Daumen und Zeigefinger **rieb**^{ipf.Perf.} er sich die Augen, dann die Stirn, die Backen, die Lippen.

Es ist mir nicht klar, sagte^{ipf.Perf.} er, *es ist mir wirklich nicht klar. Warum will man...*

Setzen wir uns, wiederholte^{ipf.Perf.} Ruben Rubenović und **faßte**^{ipf.Perf.} meinen Vater unter dem Arm.

Es ist mir nicht klar, sagte^{ipf.Perf.} mein Vater und wandte sich mir zu. *Du kommst ständig hierher. Was haben sie mit dem vielen Wasser gemacht?*

Ich weiß nicht, antwortete^{ipf.Perf.} ich. (Albahari 1993: 7-8)

Zunächst ist anzumerken, dass in diesem Beispiel fast alle *verbi dicendi* im Aorist (MOST IN FOCUS) bzw. Präsens (HIGH FOCUS NOW) stehen. Damit kann die bei Beispiel 1 getroffene

¹⁴ Hierbei handelt es sich um die so genannte *da*-Konstruktion, die im Serbischen statt der Infinitivkonstruktion verwendet werden kann. Das durch *da* eingeleitete Verb muss immer im Präsens stehen (vgl. Alexander 2006: 29-31)

Annahme als widerlegt gelten, dass das *verbum discendi* deswegen im Perfekt (MORE IN FOCUS) stehe, weil es lediglich die direkte Rede einleite und deshalb keine starke Fokussierung erfordere. Überhaupt ist es schwierig, eine Motivation hinter der unterschiedlichen Fokussierung der *verbi discendi* aus dem Kontext zu erkennen. Es scheint also weniger auf den Grad der Fokussierung anzukommen als vielmehr auf die Perspektive, aus der ein Tatbestand fokussiert wird. Wie oben und in 2.2 bereits angedeutet erfolgt die mit dem Perfekt verknüpfte Darstellung der Tatbestände aus einer Perspektive außerhalb der erzählten Welt, wohingegen Aorist und Präsens mit einer Perspektive innerhalb der Erzählung verbunden sind. Im Falle der Narration in der Ich-Form, wie in dieser Kurzgeschichte, muss zusätzlich zwischen dem Ich-Erzähler als in die Handlung involvierte Figur und dem Ich als eine externe Erzählinstanz unterschieden werden (vgl. Toma 2000: 1209).

Die Beschreibung der Erscheinung des Vaters in Beispiel 2 erfolgt im Perfekt (nach Gorup LOW FOCUS), obwohl es ein zentrales Motiv der Kurzgeschichte darstellt, mit dem sich der Erzähler immer wieder auseinandersetzt. Aber nicht in der Rolle der Figur, die auf der Ebene der Erzählung interagiert (Innenperspektive), sondern in der Rolle des Erzählers, der die Handlung in einer Art Retrospektive wiedergibt (Außenperspektive). Durch die Verankerung mit dem Erzähler wirkt eine in Aorist bzw. perfektivem Präsens eingebettete Passage im Perfekt als ein Austritt aus dem Handlungsfluss — eine Eigenschaft, die bisher dem Präsens zugeschrieben wurde (vgl. Gorup 1987; Fleischman 1991; Fludernik 2012). Mithilfe des imperfektiven Aspekts wird sozusagen die Handlung an sich und nicht die Art ihrer Begrenzung fokussiert. Auf diese Weise wird in dieser Passage zusätzlich der Eindruck des Hineinzoomens in eine verlangsamte Darstellung („like the zoom lens of a video camera in slow motion“, Fleischman 1991: 89) erzeugt.¹⁵ Dass der Vater dabei seine Brille abgenommen hat, wird mit dem perfektiven Verb *skinuo je* ‘hat abgelegt’ bezeichnet. Dieser Umstand ist jedoch nicht auf eine stärkere Fokussierung dieses Tatbestandes zurückzuführen, sondern auf die Fokussierung auf das Resultat des Tatbestandes, dass der Vater ohne Brille dasteht. Das perfektive *verbum dicendi* *rekao je* ‘hat gesagt’, das in die direkte Rede des Vaters eingeschoben ist, markiert das einzige wirkliche Vordergründereignis in dieser Perfektreihe. Dieses ist jedoch ebenfalls mit der Perspektive des Erzählers verbunden. Erst die nachfolgende Rede von Ruben Rubenović („*Sednimo, ponovi* ^{pf.Präs./Aor.} Ruben Rubenović i *uhvati* ^{pf.Präs./Aor.} oca ispod ruke.“, Albahari 1996: 7, „*Setzen wir uns, wiederholte* ^{pf.Präs./Aor.} Ruben Rubenović und *fašte* ^{pf.Präs./Aor.} meinen Vater unter dem Arm.“, Albahari 1993: 7) scheint den Erzähler aus seiner Betrachtung des Vaters herauszureißen, woraufhin der Erzählfluss aus der Sicht des Ichs innerhalb der Erzählung wiederaufgenommen wird.

Dass das Perfekt der Kennzeichnung der Außenperspektive dient, wohingegen Aorist bzw. Präsens für die Innenperspektive verwendet werden, zeigt auch das folgende Beispiel (3):

- (3) Otac **obrisa** ^{pf.Aor.} suze, **uze** ^{pf.Aor.} naočare od bivšeg trgovca štofovima i kroz njih **pogleda** ^{pf.Präs./Aor.} oko sebe: čovek koji se nečikvano **zatekao** ^{pf.Perf.} u nepoznatoj sredini. (Albahari 1996: 9)

Mein Vater **wischte** ^{pf.Aor.} sich die Tränen ab, **nahm** ^{pf.Aor.} seine Brille vom ehemaligen Stoffhändler und **sah** ^{pf.Präs./Aor.} jetzt durch die Gläser um sich: ein Mann, der sich unerwartet in einer fremden Welt **vorfand** ^{pf.Perf.}. (Albahari 1993: 9)

Mithilfe der Aorist- bzw. Präsensformen werden die Abläufe auf der Handlungsebene geschildert. Das Perfekt signalisiert hingegen einen Austritt aus der Handlung, den der Erzähler erneut

¹⁵ Dieser Effekt scheint im Serbischen in erster Linie mit dem imperfektiven Aspekt und nicht mit dem Präsens (vgl. Fleischman 1991) verbunden zu sein.

dazu verwendet, um seine Wahrnehmung des Vaters zu schildern. Die Alternation zwischen Außen- und Innenperspektive korreliert mit der Strukturierung des Textes in Hintergrund- und Vordergrundereignisse. So wird das Perfekt nicht nur für die Beschreibung des Vaters, sondern auch für die Beschreibung des Schauplatzes verwendet. Auch in diesen Fällen erfolgt die Darstellung vom Standpunkt des Erzählers außerhalb der Handlung. Dieser hält den Handlungsfluss an bzw. verlangsamt ihn zumindest, um dem Leser ein Bild von der Szene zu vermitteln (Beispiele 4 und 5).

- (4) Ruben Rubenović **podize**_{pf.Aor.} očeve naočare: *Šta dešava s tobom?* **pitao**_{ipf.Perf.} **je**. *O čemu govoriš?*

*O reci, viknu*_{pf.Aor.} otac. *Šta su to uradili s rekom?*

*S rekom? reče*_{pf.Präs./Aor.} Ruben Rubenović i **pogleda**_{pf.Präs./Aor.} oko sebe. Reka **se** doista **popukla**_{pf.Perf.?} **sakrila**_{pf.Perf.} u sebe, nenadno ogolivši muljevita prostranstva svojih obala. Zaboravljeni čamci **popadali**_{pf.Perf.} **su** na bokove, a između većih i manjih kamenova **provirivalo**_{ipf.Perf.} **je** granje, slomljene flaše, izbledele novine, konzerve. U podnevnoj izmaglici, na suprotnom kraju keja, **nazirala**_{ipf.Perf.} **se** figura usamljenog šetača, čoveka se šušom i malim psom. Iznad Beograda **gomilali**_{ipf.Perf.} **su se** oblaci, ali nad nama **je sijalo**_{ipf.Perf.} škrtu, zimsko sunce. *Sa rekom je sve u redu, odgovori*_{pf.Präs./Aor.} Ruben Rubenović na očevo pitanje. *A sad mi reci šta je s tobom?* (Albahari 1996: 8-9)

Ruben Rubenović **hob**_{pf.Aor.} Vaters Brille auf. *Was ist mit dir?* [**fragte**_{ipf.Perf.} er] *Wovon redest du?*

*Vom Fluß, schrie*_{pf.Aor.} mein Vater auf. *Was haben sie mit dem Fluß gemacht?*

*Mit dem Fluß? sagte*_{pf.Präs./Aor.} Ruben Rubenović und **sah**_{pf.Präs./Aor.} um sich. Der Fluß **hatte** sich tatsächlich **zurückgezogen**_{pf.Perf.?} er **hatte** sich in sich selbst **versteckt**_{pf.Perf.} und unerwartet die schlammigen Weiten seiner Ufer entblößt. [Vergessene Boote **waren** auf die Seite **gefallen**_{pf.Perf.}] und unter größeren und kleineren Steinen **lugten**_{ipf.Perf.} Äste hervor, zerbrochene Flaschen, vergilbte Zeitungen, Konserven. Im mittäglichen Dunst **war**_{ipf.Perf.} am anderen Ende des Kais kaum die Figur eines einsamen Spaziergängers **zu erkennen**, eines Mannes mit Hut und einem kleinen Hund. Über Belgrad **türmten sich**_{ipf.Perf.} Wolken, aber über uns **schien**_{ipf.Perf.} eine geizige fast winterliche Sonne. *Mit dem Fluß ist alles in Ordnung, antwortete*_{pf.Präs./Aor.} Ruben Rubenović auf Vaters Frage. *Aber jetzt sag mir, was ist mit dir los?* (Albahari 1993: 8-9)

- (5) **Ćutali**_{ipf.Perf.} smo. Iza ostrova, dugo i s naporom, **pojavlja**_{ipf.Perf.} **se** tegljač, potom zaredše šlepovi. Po njima **su se** užurbano **kretali**_{ipf.Perf.} ljudi, **zvonila**_{ipf.Perf.} su zvana, **čule**_{ipf.Perf.} **su se** pištaljke i jasne psovke. (Albahari 1996: 10)

Wir **schwiegen**_{ipf.Perf.}. Hinter der Insel **kam**_{ipf.Perf.} langsam und mit Anstrengung ein Schlepper zum Vorschein, hinter ihm eine Reihe von Schleppkähnen, die er zog. An Bord **bewegten**_{ipf.Perf.} sich eilig Menschen, Glocken **läuteten**_{ipf.Perf.?} man **hörte**_{ipf.Perf.} deutlich Pfliffe und Flüche. (Albahari 1993: 11)

Das erste verbum dicendi in Beispiel 4 bezeichnet ein Vordergrundereignis. Dass es imperfektiv ist und im Perfekt steht, hängt damit zusammen, dass Ruben Rubenović in der Erzählung wiederholt dem Vater die Frage stellt, was mit ihm sei, ohne jemals vom Vater eine Antwort auf die Frage zu bekommen. Dies hebt der Erzähler mit der Verwendung des imperfektiven Perfekts hervor. Das Perfekt verweist damit auf die Perspektive des Erzählers, der imperfektive Aspekt suggeriert eine iterative Handlung. Es handelt sich hierbei dennoch ebenso wie bei den Aoristformen um

ein Vordergrundereignis. Die restlichen perfektiven und imperfektiven Perfektformen in Beispiel 4 bezeichnen hingegen Hintergrundereignisse. Bei den perfektiven Perfektformen wird auf einen Zustand, welcher das Resultat einer Handlung darstellt, fokussiert, wodurch letztendlich ein statisches Bild vermittelt wird. Mithilfe der imperfektiven Perfektformen in den Beispielen 4 und 5 werden zwar teils sehr lebhaft Szenen beschrieben. Sie erfahren jedoch wegen des imperfektiven Aspekts, ähnlich wie in einer Endlosschleife, keine Veränderung.

Wie bereits aus der Analyse von Beispiel 4 hervorgegangen ist, findet die Alternation zwischen Innen- und Außenperspektive keine Eins-zu-Eins-Entsprechung in der Strukturierung des Textes in Vordergrund- und Hintergrundereignisse (Beispiel 6). Die Markierung der Perspektive scheint in dem Text von Albahari die primäre Funktion der Alternation der Tempora zu sein.

- (6) Na suprotnoj obali između šiblja, **pojaviše**_{ipf.Imperf.} **se** kola, **začu**_{pf.Aor.} **se** vika i lavež psa, zatim smeh žene. Pored nas, mali pas, kratke dlake, **zasta**_{pf.Aor.} **i načulji**_{pf.Präs./Aor.} uši. (Albahari 1996: 9)

Auf dem jenseitigen Ufer **erschien**_{ipf.Imperf.} zwischen dem Gestrüpp ein Wagen, Geschrei **ertönte**_{pf.Aor.} und Hundegebell, dann das Lachen einer Frau. Neben uns **blieb**_{pf.Aor.} ein kleiner Hund mit kurzem Fell **stehen und spitzte**_{pf.Präs./Aor.} die Ohren. (Albahari 1993: 10)

Im ersten Satz in Beispiel 6 werden Hintergrundereignisse beschrieben. Dennoch werden die synthetischen Tempora und nicht das Perfekt verwendet. Wie bereits in 2.2. erläutert wurde, ist das Imperfekt, welches Simultanität zu einem anderen Ereignis ausdrückt und ausschließlich mit imperfektiven Verben gebildet werden kann, grundsätzlich der Bezeichnung von Hintergrundereignissen vorbehalten. Das Auftreten des Imperfekts an dieser Stelle ist dennoch markiert, da es im Serbischen kaum noch vorkommt und synchron überwiegend durch das imperfektive Perfekt ersetzt wird. Tatsächlich handelt es sich um die einzige Imperfektform im ganzen Text. Auch der Aorist *začu se* ‘ertönte’ bezeichnet ebenfalls ein Hintergrundereignis. Allerdings wird hierbei auf das Resultat eines Tatbestandes fokussiert, weshalb ein perfektives Verb gewählt wird. Da das Imperfekt nicht mit perfektiven Verben gebildet werden kann, tritt der Aorist an seine Stelle. Durch die Verwendung der synthetischen Tempora wird ein Austritt aus dem Handlungsfluss vermieden. Die Passage erscheint somit dynamischer als entsprechende Hintergrundbeschreibungen im Perfekt (vgl. Beispiele 4 und 5).

Der Wechsel zwischen Innen- und Außenperspektive durch die Alternation zwischen Aorist und Perfekt ist bezeichnend für die Schlüsselszene am Ende der Erzählung (Beispiel 7). Es entsteht eine Art ‘Polyphonie’ (Bachtin 1929, Sonnenhauser 2010), in der sich die Stimmen der externen Erzählerinstanz, ausgedrückt durch das Perfekt, und der internen, ausgedrückt durch Aorist bzw. Präsens, abwechseln. Aus dem Standpunkt innerhalb der Handlung erlebt der Sohn mit, wie sich der Vater dem Fluss nähert. Er weiß noch nicht, was passieren wird und befürchtet, dass dem Vater aufgrund seiner Gebrechlichkeit und seines Alters etwas zustoßen könnte. In der Rolle des außenstehenden Erzählers schildert der Sohn, wie der Vater gleichsam dem Wunder Jesu (Stojanović-Fréchette 2013: 136) über das Wasser läuft, „seelenruhig, fest, immer weiter und weiter, das Gesicht dem Winde zudreht, durch Sturm, Schneewehen, bis er an das gegenüberliegende Ufer gelangt war“ (Albahari 1993: 15). Durch diese Spaltung des Ichs kann der Erzähler aus der Außenperspektive über sich selbst als in die Handlung involvierte Figur sagen: „Umsonst schloß ich entsetzt immer wieder die Augen.“ (Albahari 1993: 15) („Uzalud sam, užasnut, zatvarao oči“, Albahari 1996: 15).

- (7) Otac **napravi**^{pf.Präs./Aor.} nekoliko koraka, **zakorači**^{pf.Präs./Aor.} niz betonske stepenike. *Neko je upropastio ovu reku, reče*^{pf.Präs./Aor.} *samo ne znam ko.* **Nastavio**^{pf.Perf.} je da silazi, ne okrećući se, i ubrzo **iščezao**^{pf.Perf.} ispod ruba pločnika. Malo kasnije **ugledah**^{pf.Aor.} kako se obazrivo, izbegavajući plitke bare i žitko blato, **približava**^{ipf.Präs.} vodi. **Pomislih**^{pf.Aor.} da bih morao da ga upozorim: ipak, njegove godine, neprikrivena nespretnost, a obala je tako kliska!, ali on **se** istrajno **kretao**^{ipf.Perf.}, **zaobilazio**^{ipf.Perf.} prepreke, i kada **sam** već **pomislio**^{pf.Perf.} da će ukvasiti cipele, noge, pantalone, on **stupi**^{pf.Präs./Aor.} na vodu. Reka **zadrhta**^{pf.Aor.} pod teretom, **namreškaše**^{pf.Aor.} se valovi, otac **raširi**^{pf.Präs.} ruke kao igrač na žici, i zatim produži^{pf.Präs./Aor.} sve sigurnii, sve pouzdaniji u vlastiti osajač ravnoteže. Uzalud **sam**, užasnut, **zatvarao**^{ipf.Perf.} oči. On **je napredovao**^{ipf.Perf.} preko uznemirene povrišne, spokojan, črvst, sve dalje i dalje, licijem prema vetru, kroz buru, susnežicu, sve dok **se nije dokopao**^{pf.Perf.} naspreme obale i **srušio**^{pf.Perf.} se, posve iscrpen, na prljavi pokrov njenog peska. I tamo **je sedeo**^{ipf.Perf.}, oslonjen na latkove, zadihan, ali **je** ipak s vremena na vreme, **nalazio**^{ipf.Perf.} snagu da mi mahne rukom i pozove me glasom neočekivano jasnim:

- *Pređi, vikao*^{ipf.Perf.} **je**. *Ta pređi jednom! Samo pređi!* (Albahari 1996: 14-15)

Mein Vater machte^{pf.Präs./Aor.} einige Schritte, stieg^{pf.Präs./Aor.} die Betonstufen hinab. *Jemand hat diesen Fluß zugrundegerichtet, sagte*^{pf.Präs./Aor.} er, *ich weiß nur nicht, wer.* Er **stieg**^{ipf.Perf.} weiter **hinab**, ohne sich umzuwenden, und **war** bald unter der Kante des Kais **verschwunden**^{pf.Perf.}. Etwas später **bemerkte**^{pf.Aor.} ich, wie er sich vorsichtig, seichte Pfützen und zähflüssigen Schlamm meidend, dem Wasser **näherte**^{ipf.Präs.}. Ich **dachte**^{pf.Aor.} ich müßte ihn warnen: immerhin, in seinem Alter, eine Ungeschicklichkeit, das Ufer ist rutschig. Aber er **bewegte**^{ipf.Perf.} sich ausdauernd, **umging**^{ipf.Perf.} Hindernisse, und als ich schon **dachte**^{pf.Perf.} er würde seine Schuhe, seine Hosenbeine naß machen, **trat**^{pf.Präs./Aor.} er auf das Wasser. Der Fluß **erzitterte**^{pf.} unter seinem Gewicht. Wellen **breiteten**^{pf.Aor.} sich kreisförmig **aus**, mein Vater **breitete**^{pf.Präs./Aor.} seine Arme **aus**, wie ein Seiltänzer, und dann **ging**^{ipf.Präs./Aor.} er **weiter**, immer sicherer, immer überzeugter vom eigenem Gleichgewichtsgefühl. Umsonst **schloß**^{ipf.Perf.} ich entsetzt immer wieder die Augen. Er **kam**^{ipf.Perf.} über die unruhige Fläche **voran**, seelenruhig, fest immer weiter und weiter, das Gesicht dem Winde zugedreht, durch Sturm, Schneewehen, bis er an das gegenüberliegende Ufer **glangt**^{ipf.Perf.} **war** und ganz erschöpft auf das schmutzige Totentuch des Sandes **fiel**^{pf.}. Und dort **saß**^{ipf.Perf.} er, auf seine Ellenbogen gestützt, schwer atmend, aber von Zeit zu Zeit **fand**^{ipf.Perf.} er noch die Kraft, um mir mit der Hand zu winken und unerwartet klarer Stimme zuzurufen:

- *Komm herüber, schrie*^{ipf.Perf.} er, *komm doch endlich herüber. Komm nur!* (Albahari 1993: 15-16)

Die Beobachtungen aus der Analyse von David Albaharis Kurzgeschichte lassen sich wie folgt zusammenfassen: Es hat sich bestätigt, dass die Funktion des perfektiven und imperfektiven Aspekts nicht auf die Unterscheidung von Vordergrund- und Hintergrundereignissen heruntergebrochen werden kann (vgl. 2.1.). Stattdessen kann ihre Funktion als 'Spezifikation' (Sonnenhauser 2012: 359) des durch das Verb ausgedrückten Tatbestandes erfasst werden, die durch unterschiedliche Arten der Fokussierung erreicht werden. Der perfektive Aspekt fokussiert entweder auf das Ende einer Situation oder auf ihr Resultat. Bei dem imperfektiven Aspekt scheint der Fokus dagegen auf der internen Struktur bzw. dem Verlauf einer Situation zu liegen (vgl. 2.1). Ebenso

wie beim Aspekt korreliert die Verteilung des Aorists bzw. des Präsens und des Perfekts mit der Strukturierung des Textes in Vordergrund und Hintergrund; dies stellt jedoch nicht ihre primäre Funktion dar. Diese wurde in der Art der Perspektivierung eines Ereignisses erkannt.

Ungeklärt bleibt die Relation zwischen Aorist und perfektivem Präsens in Erzähltexten. Die von Gorup (1987) vorgeschlagene Konnotation BEFORE und NOW scheint im spezifischen Kontext der Narration nicht zu greifen, da das perfektive Präsens in seiner Verteilung und Funktion Überschneidungen mit dem Aorist aufweist. Vielmehr scheint es in Albaharis Erzählung auf die Gegenüberstellung zwischen der Innenperspektive, ausgedrückt durch Aorist oder Präsens, und der durch das Perfekt ausgedrückten Außenperspektive anzukommen.

3.3. Theoretische Einbettung der vorgeschlagenen Analyse

Dass das Perfekt mit der Außenperspektive verknüpft ist hängt mit seiner spezifischen Bedeutung zusammen, wie sie von Sonnenhauser (2012) ausgehend von Klein (1995) und Izvorski (1997) für das Bulgarische beschrieben wurde. Durch das Perfekt werde das Vorliegen eines Folgezustandes (*consequential state* = CS) assertiert, welches aus einem vergangenen Ereignis resultiert. Dabei müsse unterschieden werden zwischen dem Zeitpunkt, zu dem der Folgezustand vorliegt und über den folglich gesprochen wird (*topic time* = TT), dem Zeitpunkt, der als Referenzpunkt dient (*točka otčeta* = TO), von dem aus die Assertion erfolgt, und schließlich dem Sprechzeitpunkt (*time of utterance* = TU) (Sonnenhauser 2012: 362). Zwar stellen TT, TO und TU „unabhängige Größen“ (Sonnenhauser 2012: 362) dar, bei der Verwendung des Perfekts in dialogischen Kontexten fallen diese jedoch zusammen. In narrativen Kontexten hingegen kommen „zusätzlich zum Standpunkt des Produzenten als physikalischem Hervorbringer der Aussage, d.h. des Sprechers, auch der eines davon zu unterscheidenden Erzählers und der einer Figur im Text ins Spiel“ (Sonnenhauser: 2012: 362). Die Spezifik der Perfektbedeutung liege damit in der Assertion des Folgezustandes und nicht des Ereignisses selbst sowie in der Explizitheit eines Beobachters, aus dessen Standpunkt TT(CS) validiert werde (Sonnenhauser 2012: 362-363), wobei für die hier vorgenommene Analyse vor allem Letzteres von Bedeutung ist. Der Aorist sei dagegen mit keinem Beobachtungsstandpunkt verbunden (Chvany 1979: 305, Sonnenhauser 2012: 363) und diene als „disguise of the narrator“ (Chvany 1979: 311). Gleiches gilt für das Präsens. Chvany (1979: 297) argumentiert für das Bulgarische, dass das Präsens eine neutrale Form darstellt, die keine Informationen über die persönliche Involviertheit des (externen) Erzählers enthält. Das Präsens und der Aorist stellen somit die Ereignisse direkt dar, d.h. so, wie sie sich von einem handlungsinternen Standpunkt aus gesehen abspielen bzw. abgespielt haben. Im Perfekt werden die Ereignisse dagegen von einem Beobachtungspunkt aus (nach)erzählt.

An dieser Stelle muss betont werden, dass die Narrationssysteme des Serbischen und des Bulgarischen nicht gleichgesetzt werden dürfen. Da die synthetischen Tempusformen im Bulgarischen lebendiger sind als im Serbischen, ist auch die Opposition zwischen den ‘indirekten’ Erzählformen, d.h. dem Perfekt, und den ‘direkten’ (Chvany 1979), d.h. dem Aorist, Imperfekt und Präsens, im Bulgarischen stärker präsent. Im Serbischen hat sich dagegen das Perfekt als unmarkiertes Präteritum durchgesetzt. Mit dem Schwund der synthetischen Tempora verblasst auch die Opposition zwischen dem direkten und indirekten Erzählmodus und ist lediglich in der unmittelbaren Interaktion von Perfekt und Aorist spürbar, d.h. wenn beide Formen im gleichen Kontext auftreten. Da in der Regel in der heutigen Sprache das Perfekt dominiert, wird dieses als neutral, der Aorist hingegen als markiert empfunden. In *Jevandjelje po mom ocu* wird dieses Verhältnis umgedreht. Erst dadurch, dass in der Erzählung Aorist und Präsens dominieren, kann

das Perfekt als ein Zeichen für den Austritt aus dem direkten Erzählmodus empfunden und damit die Stimme eines externen Erzählers wahrgenommen werden.

4. Fazit

Die vorgeschlagene Analyse stellt den Versuch dar, die Variation der Tempus-Aspekt-Formen in narrativen Kontexten im Serbischen auf der Grundlage einer semantischen Basis systematisch zu beschreiben und zu motivieren. Die primäre Funktion des Aspekts wurde als die Art der Fokussierung der Situation beschrieben. Während durch den imperfektiven Aspekt der Verlauf eines Ereignisses fokussiert wird, stellt der perfektive Aspekt die Begrenzung eines Ereignisses in den Fokus. Die Unterscheidung zwischen Vordergrund- und Hintergrundereignissen kann sich mit dem Aspektgebrauch im Text überschneiden, stellt jedoch nicht die primäre Funktion des Aspekts dar.

Im Bereich des Tempus wurde die Markierung unterschiedlicher Perspektiven als Ursache für die Variation der verschiedenen Tempusformen in der Narration vorgeschlagen. Das Perfekt impliziert einen Beobachter, aus dessen externen Sicht die Ereignisse erzählt werden. Aorist und Präsens sind dagegen mit keinem expliziten Beobachterstandpunkt verbunden. Im Gegensatz zum Perfekt werden bei diesen Formen die Ereignisse nicht durch eine externe Erzählerinstanz widergegeben, sondern direkt aus der Innenperspektive dargestellt. Die Unterscheidung der verschiedenen Perspektiven ist allerdings lediglich in der unmittelbaren Kontrastierung zwischen Perfekt und Aorist bzw. Präsens möglich.

Ungeklärt in diesem Beitrag bleibt der Unterschied zwischen Aorist und Präsens in narrativen Kontexten. Dies hängt zum Einen mit der Homonymie des Präsens und des Aorists in der dritten Person Singular zusammen, zum Anderen mit der Überschneidung der Funktion des Aorists und perfektiven Präsens. Letzteres könnte auf den Schwund des Aorists im Serbischen zurückgeführt werden. Denn in dialogischen Kontexten wird dieser zunehmend durch das perfektive Perfekt ersetzt, in der Narration scheint zunehmend das perfektive Präsens seine Stelle einzunehmen.

Bibliographie

Primärliteratur

- Albahari, D. (1993): Das Evangelium meines Vaters. In: Albahari, D. *Beschreibung des Todes*. Erzählungen [Übers.: Ivanji, I.]. Klagenfurt: Wieser. 7-16.
- Albahari, D. (1996): Jevandelje po mom ocu. In: Albahari, D., *Opis smrti. Pripovetke*. Beograd: Narodna Knjiga. 7-15.

Sekundärliteratur

- Alexander, R. (2006): *Bosnian, Croatian, Serbian. A Grammar with Sociolinguistic Commentary*. Madison: The University of Wisconsin Press.
- Bachtin, M. (1929): *Problemy tvorčestva Dostoevskogo*. Leningrad: Priboj.
- Belić, A. (1926/1927): O upotrebi vremena u srpskohrvatskom jeziku. *Južnoslovenski Filolog* 6. 102-132.
- Belyavski-Frank, M. (1991): Narrative Use of Tense Forms in Russian & Serbo-Croatian. *The Slavic and East European Journal* 35: 1. 115-132.
- Chvany, C. (1979): Grammatical Categories in the Narration of Elin Pelin's *Zemja*. *Folia Slavica* 3: 1-2. 295-316.

- Comrie, B. (1976): *Aspect. An introduction of verbal aspect and related problems*. Cambridge u.a.: Cambridge University Press.
- Dahl, Ö. (1975): Rezension von Verkuyl, H. J. (1972): *On the compositional nature of the aspects*. Dordrecht: D. Reidel. *Foundations of Language* 12: 3. 451-454.
- Fleischman, S. (1991): Toward a theory of tense-aspect in narrative discourse. In: Gvozdanović, J. & Janssen, T (Hg.), *The Function of Tense in Texts*. Oxford u.a.: North-Holland. 75-97.
- Fludernik, M. (2012): Narratology and Literary Linguistics. In: Binnick, R.I. (Hg.), *The Oxford Handbook of Tense and Aspekt*. Oxford u.a.: Oxford University Press. 75-101.
- Frawley, W. (1995): Rezension von Verkuyl, H. J. (1993): *A theory of aspectuality. The interaction between temporal and atemporal structure*. Cambridge u.a.: Cambridge University Press. *Journal of Linguistics* 31:1. 177-181.
- Gorup, R. J. (1987): *The semantic organization of the Serbo-Croatian verb*. München: Verlag Otto Sagner.
- Gvozdanović, J. (2012): Perfective and Imperfective Aspect. In: Binnick, R.I. (Hg.), *The Oxford Handbook of Tense and Aspekt*. Oxford u.a.: Oxford University Press. 781-802.
- Hlebec, B. (1990): *Aspects, phases and tenses in English and Serbo-Croatian*. Graz: Inst. für Sprachwissenschaft der Univ.
- Izvorski, R. (1997): The Present Perfect as an Epistemic Modal. In: Lawson, A. (Hg.), *Proceedings of the 7th Semantics and Linguistic Theory Conference, held March 21-23, 1995, at Stanford University*. 222-239.
- Klein, W. (1995): A time-relational analysis of Russian aspect. *Language* 71:4. 669-695.
- Labroska, V. (2003): Upotreba na aorist i imperfekt vo srpskiot jazik. Paraleli so makedonskiot jazik. *Studia Linguistica Polono-Meridianoslavica* 11. 75-82.
- Lazard, G. (1999): Mirativity, evidentiality, mediativity, or other? *Linguistic Typology*, 3: 1. 91-109.
- Mihailović, M. (1962): *Tempus und Aspekt im serbokroatischen Präsens*. München: Verlag Otto Sagner.
- Mikkelsen, H. K. (1983): *Položaj aorista i imperfekta u savremenom srpskohrvatskom jeziku posmatran u svetlosti situacije u drugim slovenskim jezicima*. Aarhus: Slavisk Institut, Aarhus Universitet.
- Mikkelsen, H. K. (1984): *Vidske opozicije: svršen-nesvršen i aorist-imperfekat u srpskohrvatskom jeziku*. Aarhus: Slavisk Institut, Aarhus Universitet.
- Mutafčiev, R. (1964): *Segašno istoričesko vreme v sāvremennija bālgarski ezik (gramatiko-stilistično proučvane na edna morfologična kategorija)*. Sofija: Bālgarskata Akad. na Naukite.
- Obst, U. (1994): Zum Vergleich des Aspekt- und Tempussystems im Russischen, Kroatischen und Serbischen. *Suvremena Lingvistika* 20: 1. 35-58.
- Radovanović, M. (1969): O narativnim glagolskim oblicima. *Prilozi proučavanju jezika* 5. 49-59.
- Samilov, M. (1957): The Witnessed Past in Serbo-Croatian. *Canadian Slavonic Papers* 2. 98-105.
- Sonnenhauser, B. (2010): *Perspektivität im Balkanslavischen: semantische Grundlagen und diskurspragmatische Relevanz*. <<http://www.slavistik.uni-muenchen.de/personen/mitarbeiter/sonnenhauser/projekte/perspektivit.pdf>> (30.05.2013)
- Sonnenhauser, B. (2012): Auxiliar-Variation und Textstruktur im Bulgarischen. *Die Welt der Slaven* 57: 2. 351-379.
- Stevanović, M. (1967): *Funkcije i značenja glagolskih vremena*. Beograd: Naučno Delo.
- Stojanović-Fréchette, O. (2013): Familie und Identität in frühen Erzählungen David Albaharis. In: Hansen-Kokorus, R. & Popovska, E (Hg.), *Kind und Jugendlicher in der Literatur und im Film Bosniens, Kroatiens und Serbiens*. Hamburg: Verlag Dr. Kovač. 127-138.
- de Swart, H. (2012): Verbal Aspect. In: Binnick, R.I. (Hg.), *The Oxford Handbook of Tense and Aspekt*. Oxford u.a.: Oxford University Press. 752-780.
- Toma, P. (2000): O upotrebi aorista u savremenom srpskom jeziku. *Južnoslovenski Filolog* 56: 3-4. 1201-1213.
- Verkuyl, H. J. (1972): *On the compositional nature of the aspects*. Dordrecht: D. Reidel.
- Verkuyl, H. J. (1993): *A theory of aspectuality. The interaction between temporal and atemporal structure*. Cambridge u.a.: Cambridge University Press.
- Weinrich, H. (2001): *Tempus. Besprochene und erzählte Welt*. München: Verlag C.H. Beck.